

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 34 (1987)
Heft: 9

Artikel: Auswirkungen von Tschernobyl (und Basel) auf Bevölkerung und Zivilschutz
Autor: Speich-Hochstrasser, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

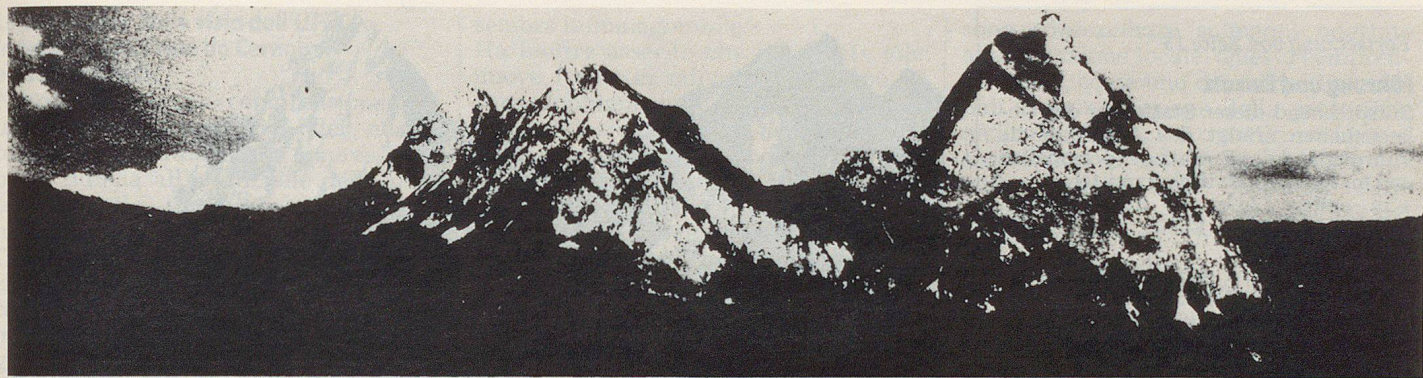
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



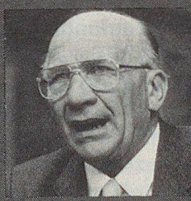
Auswirkungen von Tschernobyl (und Basel) auf Bevölkerung und Zivilschutz

ush. Das interkantonale Ausbildungszentrum «Mythen» in Schwyz beherbergte Ende Mai 1987 die Chefs der Kantonalen Ämter sowie die hauptamtlichen Instruktoren der Konkordatskantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Glarus und Zug zum Weiterbildungskurs 1987.

Die Tagung stand unter Leitung von Bruno Burch, Chef KAZS Obwalden, und bot ein breites Programm mit Schwerpunktreferaten unter der zusammenfassenden Überschrift «Auswirkungen von Tschernobyl (und Basel) auf Bevölkerung und Zivilschutz», bei welchem Thema sich die Herren Franz Muheim, Standesherr von Uri, Hans Mumenthaler, Vorsteher des Bundesamts für Zivilschutz, und Adrian Kleiner, Chef KAZS Glarus, engagierten. Brigadier Simon Küchler referierte über die «Bedrohung im Wandel der neuesten Zeit und Auswirkungen auf die Gesamtverteidigung». Zusätzlich befasste man sich mit Fragen zum AC-Schutz in der Landwirtschaft und schloss das reichhaltige Programm ab mit der Besichtigung einer militärischen Anlage unter der Leitung von Josef Pfister, Chef KAZS Schwyz, der als Hausherr für das Zusammentreffen Gastrecht gab. So reichhaltig das Programm für die Innerschweizer Konkordatskantone gesteckt war, so knapp ist (dies zum grossen Leidwesen der Redaktion) der Platz für die Berichterstattung.



Hans Mumenthaler



Franz Muheim

Information – nicht so einfach!

Als Einstimmung zum Thema wusste Adrian Kleiner, Chef KASZ Glarus, unter anderem die Geschehnisse rund um die nationale – und auch internationale – Information von seiten Bund respektive nationale Alarmzentrale via Medien an die Bevölkerung darzulegen – dies sozusagen als Blick hinter die Kulissen. Dem Umstand Rechnung tragend, dass sich die Situation den Informationsverantwortlichen als ebenso einmalig wie erstmalig präsentierte, wurden den aufmerksamen Zuhörern die Quellen der zum Zeitpunkt «Tschernobyl» verunsichernden (und auch vielfach unklaren) Bevölkerungs-information offengelegt.

Die genaue Übermittlungs- und Aufbereitungsstruktur samt den Verbindungswegen der Nachrichten nach innen und anschliessend nach aussen wird zu einem späteren Zeitpunkt aus-

führliches Thema unserer Zeitschrift sein.

Dass man auch an oberster Amtsstelle grundsätzliche Überlegungen zur Lage anstellt, wusste deren Vorsteher, Fürsprecher Hans Mumenthaler, in einem eindrucksvollen Referat darzulegen:

Der Zivilschutz aus der Sicht des BZS unter anderem unter dem Eindruck von Tschernobyl und Schweizerhalle

Trotz seinem Verständnis für einen heute teilweise zutage tretenden Zeitpessimismus bekannte sich Mumenthaler – und dies nicht nur in seiner Eigenschaft als Leiter des BZS – vorbehaltlos zur Institution Zivilschutz, die «in einem Kleinstaat wie der Schweiz auch heute in der Lage sein muss, die Bevölkerung im Rahmen des Machbaren vor den Folgen kriegsereignisse zu schützen. Eine glaubwürdige Landesverteidigung ohne einen glaubwürdi-

gen Zivilschutz scheint unvorstellbar.» Weiter bekannte er sich aber auch dazu, «dass wir mit dem Instrument Zivilschutz angesichts der neuen Formen friedensmässiger Bedrohungen verbessert und gezielter, das heisst in direkterer Weise, auf die Hilfeleistungen bei Katastrophen in Friedenszeiten einzugehen haben».

Von der grundsätzlichen zur ausführenden Ebene überleitend meinte Mumenthaler, dass die Beheimatung des Zivilschutzes in der Gemeinde sowohl Schwächen: «Ich denke an die fehlenden hierarchischen Strukturen» wie auch positive Seiten habe. Nur in der Gemeinde als dezentralisierte Trägerschaft können massgeschneiderte, den örtlichen Verhältnissen gerecht werdende Lösungen angeboten werden. Dazu gehört nicht zuletzt das Aufbieten des Zivilschutzes als Verstärkung oder Ablösung der Ersthelfer im Katastrophenfall (was auch anlässlich der Wasserkatastrophen vom Juli und August 1987 in den Kantonen Graubünden, Uri, Tessin u.a. geschehen ist, Red.) als einer der Hauptaufträge des Zivilschutzes.

Dies eine Feststellung, die Ständerat Franz Muheim in den im Anschluss an sein Referat «Der Zivilschutz aus der Sicht des Politikers» formulierten Kernsätzen wiederum miteinschliesst. ▴

Auszug aus den «Thesen Franz Muheim» zum Schweizerischen Zivilschutz

Planung und Vorbereitung

Die Staatsaufgabe «Zivilschutz» obliegt

- in erster Linie den Gemeinden,
- sodann den Kantonen,
- sowie schliesslich dem Bund (Oberaufsicht, organisatorische Grundsätze, Erprobung und einheitliche Beschaffung wirkungsvollster Zivilschutzgeräte und Materialien usw.).

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite 15

Führung und Einsatz

Entsprechend dieser Staffelung der Ob-
liegenheiten erfolgt das Aufgebot, die
Führung und der Einsatz der personellen
und materiellen Zivilschutzmittel

- in erster Linie auf der untersten
staatsrechtlichen Ebene, nämlich den
Gemeinden,
- in Grossstädten, gegebenenfalls sogar
der Quartiere, weil nur hier die unmittelbare
Beziehung zum Schadenereignis
und zu den daraus sich entwickelnden
Risiken und Schäden gegeben ist.
- Dieser Einsatz ist auf Bezirks- und/
oder Kantonsebene zu koordinieren
und gegebenenfalls die nachbarschaftliche
Hilfe von Gemeinde zu Gemeinde
zu gewährleisten.
- Dem Bund obliegen Aufgebot sowie
Definition der Einsatzzwecke nur bei
schweren, unser Land weitherum tref-
fenden Grosskatastrophen, insbeson-
dere und jedenfalls im Krieg.

Stufenweiser Einsatz der staatlichen Mittel in Katastrophensituationen

Für die Bewältigung von Katastrophen
gelten folgende Einsatzprioritäten:

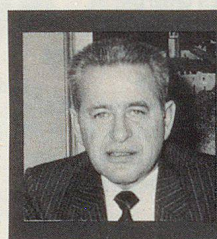
- In erster Linie kommen die professio-
nellen Katastrophenorgane der Ge-
meinden, von Betrieben und der Re-
gionen oder/und der Kantone zum
Einsatz (Polizei, Sanität, Feuerwehr,
Ölwehren, Chemiewehren usw.).
- Wenn diese Kräfte nicht ausreichen,
beordert die Armee die als Pikett-
Truppen für Katastrophen im WK ste-
henden Verbände.
- Etwas später können auch weitere
WK- und EK-Truppen sowie Schulen
und Kurse zur Verfügung gestellt
werden.
- Gleichzeitig werden lokale Zivil-
schutzorgane mit eingespielten
Alarmsystemen aufgeboden und als
Ablösung oder Verstärkung eingesetzt,
welche eigens als «Kernverbände»
(oder als «erste Staffel des Zivilschutz-
es») bezeichnet, organisiert, ausgerü-
stet und ausgebildet sind.
- Reichen diese Kräfte nicht aus, kön-
nen andere Truppen der Armee eigens
in den WK oder EK aufgeboden und
zur Mithilfe der Katastrophenbewälti-
gung eingesetzt werden.
- In solchen Fällen ist zu überprüfen, ob
das Gros des örtlich in Frage kommen-
den Zivilschutzes ganz oder teilweise –
nach Massgabe des materiellen und
ausbildungstechnischen Standes –
aufgeboden werden soll.
- Im Neutralitätsschutz- und im Vertei-
digungsfall
 - ist der Zivilschutz gesamtschweize-
risch aufzubieten und
 - es sind gegebenenfalls weitere Re-
krutierungen für den Zivilschutz
vorzunehmen.

Gesamtverteidigung

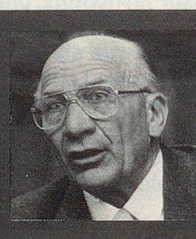
Nur im Falle einer sicherheitspolitisch-
relevanten Bedrohung der Schweiz wird
der Zivilschutz im Verbund mit den an-
dern sicherheitspolitischen Mitteln (Ar-
mee, Aussenpolitik, Staatsschutz, Infor-
mation, Landesversorgung usw.) im
Rahmen der Gesamtverteidigung einge-
setzt.



Ripercussioni di Cernobyl (e Basilea) sulla popolazione e sulla protezione civile



Hans Mumenthaler



Franz Muheim

ush. Il Centro d'istruzione intercantonale «Mythen» a Svitto ha ospitato, alla fine di mag-
gio, i capi degli uffici cantonali e gli istruttori a tempo pieno dei Cantoni Uri, Svitto,
Obvaldo e Nidvaldo, Glarona e Zugo per il corso di perfezionamento 1987.

Il corso è stato diretto da Bruno Burch, capo UCPC Obvaldo e ha offerto un vasto pro-
gramma con relazioni riassumibili sotto il titolo di «Ripercussioni di Cernobyl (e Basilea)
sulla popolazione e sulla protezione civile», tema in cui si sono impegnati i signori Franz
Muheim, consigliere agli Stati del Cantone Uri, Hans Mumenthaler, direttore dell'Ufficio
federale della protezione civile e Adrian Kleiner, capo UCPC Glarona. Il brigadiere Simon
Küchler ha esposto il tema «La minaccia nell'evoluzione dei tempi e le ripercussioni sulla
difesa integrata». Ci si è pure occupati di problemi relativi alla protezione AC nell'ambito
dell'agricoltura e si è concluso il ricco programma con una visita a un impianto militare,
diretta da Josef Pfister, capo UCPC Svitto, che faceva gli onori di casa.

Il programma del corso era tanto ricco, quanto è ristretto lo spazio disponibile per il
resoconto (e questo causa dispiacere alla redazione).

Informare non è poi tanto semplice!

Come introduzione al tema, il signor
Adrian Kleiner, UCPC Glarona, ha sa-
puto spiegare, tra le altre cose, cos'è
successo nell'ambito dell'informazione
nazionale – ed internazionale – da par-
te della Confederazione e della Centra-
le nazionale d'allarme alla popolazio-
ne, per il tramite dei mass media. Una
specie di sguardo dietro le quinte.

Tenendo conto che i responsabili del-
l'informazione si trovavano in una si-
tuazione nuova e unica, si sono descritte,
agli attenti ascoltatori, quali erano
le fonti informative durante «Cerno-

byl», che hanno creato insicurezza nel-
la popolazione, sovente, a causa della
mancanza di chiarezza. L'esatta strut-
tura delle trasmissioni e della prepara-
zione, comprese le vie di collegamento
delle informazioni all'interno e in se-
guito verso l'esterno, verrà trattata in
modo esauriente in un prossimo nume-
ro della nostra rivista.

Che anche nelle più alte sfere si siano
fatte riflessioni sulla situazione, è stato
illustrato dal direttore dell'UFPC, l'av-
vocato Hans Mumenthaler, con un me-
morabile intervento: